3 2026

134.Jahrgang
3.Quartal 2026

Woanders leben Kinder anders



Katholisches Missionsblatt für Kinder, herausgegeben von den Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver



Liebe kleine und liebe große
Leserinnen und Leser,



Wusstet ihr, dass die Jungfrau
Maria nicht nur in Europa, sondern auch
an anderen Orten der Welt erschienen ist?
So ist sie auch in Ruanda,
einem kleinen Land in Afrika, mehreren Schülerinnen als
'Mutter des Wortes' erschienen.
Sie rief zur Umkehr, zum Gebet und zur Versöhnung auf
und warnte in Visionen vor einem Völkermord.
Inzwischen hat sich dieser Ort zu einem Marienwallfahrtsort
für den afrikanischen Kontinent entwickelt.
Lese darüber auf Seite 3 ff.
Sr. Jeanine

Anschau-Tipp: You-Tube

- Dem Schicksal auf der Spur: Sechs Kinder – Eine Welt
  Martin Buchholz 10 August 2019
- *bibel TV Spielfilme: Die Erlösung des Henry Myers

Fotos: Archiv SSPC– Zeichnungen, Pixabay und Sr. Krystyna Pis SSPC

Segen – nach einem Gebet aus Afrika



Der Herr segnet dich.
Er erfüllt deine Arme mit Kraft und
bewegt deine Füße mit Freude.
Er erfüllt dein Herz mit Zärtlichkeit,
deine Augen mit Leuchten und deinen Mund mit Lachen.
Er umgibt dich mit Wohlgeruch und
beglückt dich mit Musik und Liedern.
Er wandelt die Schatten in Licht und verlässt dich nicht,
weil du zu Jesus Christus gehörst.

Theophil Tobler

Die Welt ist interessant

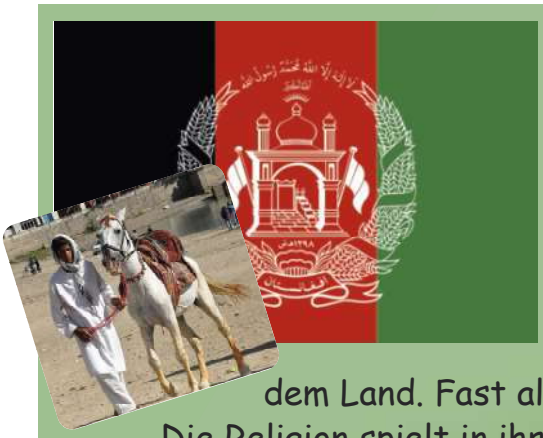


Sri Lanka bedeutet 'wunderschönes Land' oder 'Tränen Indiens' und hieß bis 1972 Ceylon. Es liegt im Indischen Ozean. Die Insel ist der viertgrößte Teeproduzent nach China, Indien und Kenia. Dort leben etwa eine Million Katholiken. Das Bildungsniveau ist sehr niedrig. Kinder gehen unregelmäßig zur Schule. Sie gehen, wenn sie etwas zu essen haben. Wenn die Küche leer ist, bleiben sie zu Hause. An „guten Tagen" isst die Familie Reis mit Gemüse, aber es gibt auch Tage ohne Reis. Schüler werden während des Unterrichts oft ohnmächtig, weil sie Hunger haben, erzählt ein Lehrer. Einige sind seit Monaten nicht mehr zur Schule gegangen, andere haben angefangen zu arbeiten, um ihrer Familie zu helfen. Es gibt viele solcher Familien in Sri Lanka. Deshalb sind Gottes helfende Hände nötig, das heißt Priester, Ordensschwestern und Laienmissionare. Sie verkünden diesen Menschen nicht nur das Evangelium Gottes, spenden ihnen die Eucharistie und andere Sakramente, sondern sie sind auch bei ihnen. Das ist sehr wichtig: Bei den Menschen sein. Mitten unter diesen Menschen leben, mit der Botschaft der Liebe Gottes und der Nächstenliebe.

Unterstützen, ermutigen

Aber auch du kannst Missionar sein, während du in Europa lebst.
Unsere Gebete oder kleine Unterstützungen für missionarische Werke sind bereits eine konkrete Hilfe.





Afghanistan

Afghanistan ist ein Land in Zentralasien. Es hat viele hohe Berge und auch Wüstengebiete. Die meisten Menschen leben in Dörfern und auf dem Land. Fast alle Afghanen sind Muslime. Die Religion spielt in ihrem täglichen Leben eine sehr wichtige Rolle. In Afghanistan werden mehrere Sprachen gesprochen, darunter Dari und Paschtu.
Die afghanische Kultur ist sehr reich und vielfältig und geprägt von jahrhundertelanger Geschichte, Poesie, Musik und Familientraditionen. Gastfreundschaft ist ein zentraler Wert: Einen Gast mit Tee und Brot zu empfangen, ist fast heilig, und die Ehre der Familie wird sorgfältig gepflegt.

In ländlichen Gebieten sind die Bräuche konservativer, und die Entscheidungen der Familie – insbesondere des Vaters oder der Ältesten – haben großen Einfluss auf das Leben der Kinder. Die frühe Verheiratung von Mädchen hat ihre Wurzeln in der Stammestradition und in der wirtschaftlichen Not: Man glaubt, dass dadurch die Ehre der Familie geschützt wird, und manchmal erhält man eine Mitgift, die zum Überleben beiträgt.

Seit der Machtübernahme durch die Taliban im August 2021 befindet sich Afghanistan in einer tiefen humanitären und wirtschaftlichen Krise, in der die Menschenrechte, insbesondere die von Frauen und Mädchen, stark eingeschränkt sind.

Marienerscheinungen in Kibeho



Maria erschien zum ersten Mal der 16-jährigen Gymnasiastin Alphonsine Mumureke in Kibeho in Ruanda am 28. November 1981. Eineinhalb Monate später erschien Maria auch zwei anderen Schülerinnen derselben katholischen Schule: Nathalie Mukamazimpaka und Marie Claire Mukangango.
Die Erscheinungen endeten am 28. November 1989.
„Als ich Maria zum ersten Mal sah, erschrak ich. Da sagte sie: Nathalie, mein Kind, fürchte dich nicht, ich bin die Mutter Gottes. Du brauchst dich vor nichts zu fürchten."
„Es war eine schöne Frau. Sie war weder weiß noch schwarz, ihre Haut strahlte. Sie war schöner als alle Menschen, die ich je in meinem Leben gesehen hatte. Ich sah nur diese schöne Frau, die wie in der Luft schwebte, ihre Füße berührten den Boden nicht. Sie schaute uns an, und wir schauten sie an" – sagte Nathalie.



Maria erschien unter dem Namen 'Mutter des Wortes' und rief zum Gebet, zur Nächstenliebe und zur Einhaltung der Gebote Gottes auf. Sie erinnerte



Soldaten bringen die Leute in Sicherheit während des Krieges.

uns daran, dass wir Gott lieben und uns an ihn wenden sollten, denn ohne diese Liebe geht die Welt zugrunde.
Nathalie fragte Maria einmal, warum sie gerade ihr erschienen sei und warum sie den Ort Kibeho gewählt habe. Sie antwortete nur, dass Gott es so wollte. Dies bedeutet eine große Gnade und zugleich ein unendliches Kreuz.
Maria hat mir den weiteren Weg meines Lebens gezeigt. Bei ihrer letzten Erscheinung bat Maria mich, am Ort der Erscheinungen zu bleiben. Sie vertraute mir die Mission an, für die ganze Welt, für die Kirche und für die Seelen im Fegefeuer zu beten. Zu meinem Leben gehört tägliches körperliches Leiden, das ich in dieser Meinung aufopfere.
Maria sagte mir während einer der Erscheinungen: Mein Kind, wende dich nicht vom Kreuz ab, denn ich selbst bin den Weg des Leidens gegangen, und wenn jemand wie ich sein will, muss er alles akzeptieren, was mir widerfahren ist.

Das ist mein Weg.
Die wichtigsten Elemente der Botschaft Marias, die sich in Kibeho als 'Mutter des Wortes' bezeichnete, sind: die Aufforderung zu Bekehrung und Buße, die Annahme des Leidens als Sühne für die Sünden und die Aufforderung viel zu beten, insbesondere den Rosenkranz zu ihren Sieben Schmerzen zu beten.
Die Erscheinungen fanden in einer Zeit zunehmender Spannungen zwischen der Bevölkerung der Hutus und der Tutsis in Ruanda statt und gipfelten 1994 im furchtbaren Gemetzel eines Völkermordes, den Maria den Seherinnen in schrecklichen Visionen als Vorwarnung zeigte.

Kibeho heute
Die Marienerscheinungen wurden 2001 von der Kirche offiziell anerkannt. Es war die erste anerkannte Marienerscheinung in Afrika. 2003 wurde eine neue, größere Wallfahrtsbasilika gebaut und Kibeho ist heute ein vielbesuchter Wallfahrtsort, ein 'Lourdes von Ruanda'.
Wenn wir von den vielen Kriegen in der Welt von heute hören und die Abwendung vom Glauben erleben, spüren wir, dass die Botschaften der Muttergottes in Kibeho nicht nur für Afrika, sondern auch für uns hier und die ganze Welt Bedeutung haben.



Jünger und Missionar sein





Affenadler auf den Philippinen

Es gibt Geschichten, die man nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen liest. Es sind Zeugnisse, die aus der gelebten Erfahrung der Missionsarbeit entstanden sind und uns bewegen, weil sie das Evangelium in der Einfachheit des Alltags verkörpern. Das folgende Zeugnis eines jungen brasilianischen Missionars auf den Philippinen vermittelt die Freude, die entsteht, wenn man sich als Teil eines armen, aber hoffnungsvollen Volkes fühlt, und spiegelt wider, was es bedeutet, sich von der Mission verwandeln zu lassen.

In Brasilien hatten wir einen heiligen Bischof, Dom Luciano Mendes de Almeida, der einmal sagte: Wo Menschen sind, gibt es Mission. Und wo Mission ist, gibt es tausend Gründe, glücklich zu sein. Mission erfüllt uns und ermöglicht es uns, durch den Dienst an den uns anvertrauten Gemeinschaften und Menschen konkret am Reich Gottes auf Erden teilzuhaben.

Erste Schritte auf den Philippinen



Ich bin seit fast drei Monaten auf den Philippinen, in der Diözese Infanta.
Als Laienmissionar bin ich gekommen, um im Sozialzentrum und bei der Katechese zu helfen. Ich kam mit großer Angst: dass ich mich wegen der Sprache und wegen der Schwierigkeiten, die auf mich zukommen würden, nicht anpassen könnte. Alles war neu für mich; es war mein erster Besuch in Asien. Aber ich kam mit offenem Herzen, frei und bereit, mich ganz hinzugeben.
Ich erlebte die Realität von Menschen, die unter sozialer Ungleichheit, Armut und Elend leiden, aber dennoch voller Lebensfreude sind. Die Menschen hier leben mit dem Nötigsten und kennen den grenzenlosen Konsum, der die westliche Gesellschaft beeinflusst, nicht. Sie sind ein Volk, das uns durch seine Einfachheit und seine Sorge um die Natur und den Planeten, der unser gemeinsames Zuhause ist, etwas lehrt. Allmählich begann mich der Alltag zu verändern.

Alltag, der das Herz verändert

Die tägliche Eucharistiefeier mit den Menschen, Besuche in Schulen, Dörfern und Familien – all das füllte mein Herz aus. Meine anfänglichen Ängste wichen einer Liebe, die mein Innerstes entflammte. Obwohl mein Gesicht und meine Sprache verraten, dass ich nicht von den Philippinen stamme, sehen mich diese Menschen hier nicht mehr als Fremden an. Ich bin einer von ihnen. Das ist eine wunderbare Erfahrung.





Geistertierchen auf den Philippinen

Bemerkenswert ist die Präsenz von Frauen, die Gemeinschaften und pastorale Aktivitäten leiten. Sie halten stets den Glauben und die Mission der Kirche aufrecht. Sie sind wahre Kämpferinnen. Ich habe bereits über dreißig Gemeinden, hundert Familien sowie Schulen und Orte besucht, an denen verschiedene soziale Projekte durchgeführt werden. Bei jeder Aktivität erlebe ich das Reich Gottes. Missionen verwandeln uns, bilden uns, bekehren uns. Wer unter den Armen lebt, wird nie mehr derselbe sein.

Mission: Ein Schatz, den es zu entdecken gilt

Die Armen werden zu unseren Lehrern und erweitern unseren Horizont. In ein Boot zu steigen und zu den entlegensten und kleinsten Gemeinden zu segeln, um jungen Menschen beim Fischfang zu helfen – diese Erfahrungen mit den kleinsten Bewohnern des Reiches Gottes haben mein Leben tief und für immer geprägt. Es ist unmöglich, den Schatz des Missionslebens zusammenzufassen. Aber eines kann ich sagen: Es lohnt sich. Die Mission ist eine Folge des Sakraments der Taufe. Am Taufbecken werden wir zu Jüngern Christi und zu Missionaren für die Menschen, für die Armen und für diejenigen, die uns brauchen. Der Dienst an unseren Brüdern und Schwestern gibt unserem Leben seinen ganzen Sinn. Diese Menschen haben mich gelehrt, Christ zu sein.

P. Luis Rogerio, Philippinen.

NOT !!!



Kennwort: Migration/Hilfe

Wir bemühen uns hier in Costa Rica um eine gute Integration von Migranten. Wir bekämpfen die 'Angst vor Ausländern' und öffnen uns des Realität der Migration.
Diese Bemühungen sowie die humanitäre Hilfe wurden durch die Zusammenarbeit eines engagierten Teams aus Jaicos (lokale Bevölkerung), Ordensleuten und Claretiner-Missionaren (CMF) ermöglicht. Wir sind uns jedoch bewusst, dass das Ausmaß der Bedürfnisse unsere derzeitigen Kapazitäten bei weitem übersteigt. Heute nimmt der Zustrom von Migranten mehr denn je zu, und wir verfügen nicht mehr über die Mittel, um ihnen in würdiger Weise zu helfen. Deshalb wenden wir uns an Sie, liebe Schwestern, um Sie um Ihre finanzielle und spirituelle Unterstützung zu bitten, in der Hoffnung, diese Mission fortsetzen zu können. Dankbar schließen wir Sie und alle die Ihnen helfen ein in unsere Gebete.



P. Javier Hernandez Quirós
und P. Rafael Villalobos S. CMF,
San José, Costa Rica.

woanderskinder@gmail.com

Missionsschwestern
Lengfelden
Maria Sorg Strasse 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Österreich

Missionsschwestern
St. Oswaldgasse 17
6300 Zug
Schweiz

Missionsschwestern
Billerstr. 20
86154 Augsburg
Deutschland

'Ein Mensch ist ein Mensch dank anderer Menschen.'

Ubuntu Philosophie aus Uganda

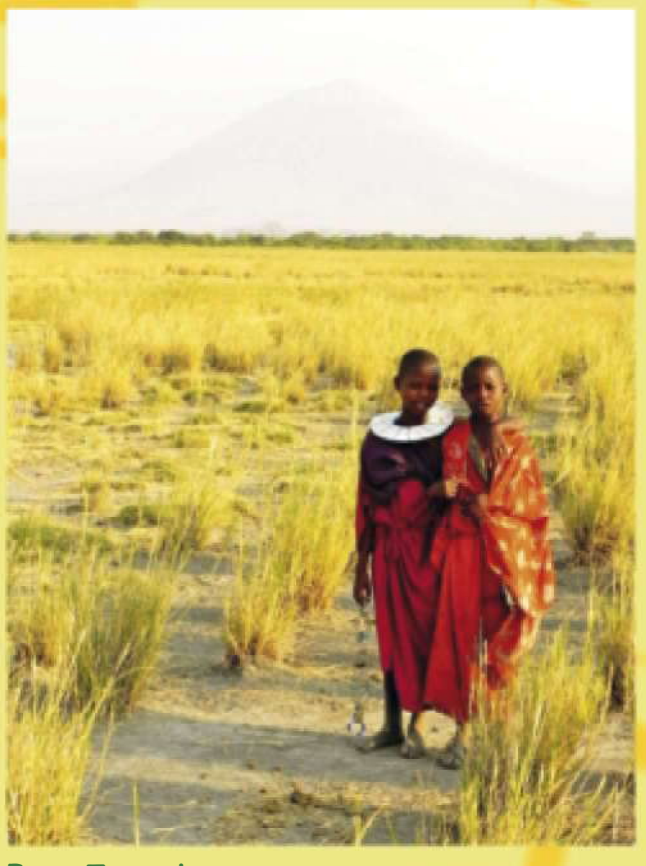


Foto: Tanzania

Impressum: St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg, Missionshaus Maria Sorg, Lengfelden
Maria-Sorg-Straße 6, 5101 Bergheim bei Salzburg Verantwortlich: Sr. Jeanine v. Ooteghem
Fotos: SSPC. Druck: Offset 5020, 5072 Siezenheim Erscheinungsort: Salzburg
E-mail: mission@mariasorg.at
Spendenkonto Nr.: AT61 3500 0000 0318 8380; BIC: RVSAAT2S

P.b.b. GZ 02Z030695M Verlagspostamt 5101 Bergheim bei Salzburg